



Dora Pejačević: Complete Symphonic Works

aud 23.449



De Gelderlander 4 maart 2026 (- 2026.03.04)

source: <https://www.gelderlander.nl/luister-mee/...>

 de Gelderlander

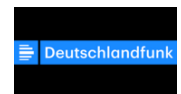
Adellijke joffer Dora beheerst de fijne kneepjes van het orkestvak

Hulde aan pianiste Martina Filjak (1978) en de Staatskapelle Weimar onder leiding van Ivan Repušić (1978) die deze gloedvolle muziek het volle pond geven. Het partnerschap maakt indruk door de grote precisie en de meeslepende aanpak.

Full review text restrained for copyright reasons.

Deutschlandfunk 01.02.2026 "Die neue Platte" (- 2026.02.01)

source: <https://www.deutschlandfunk.de/dora-peja...>



BROADCAST "Die neue Platte"

Für: Deutschlandfunk, Die neue Platte, Jochen Hubmacher
Von: Uwe Friedrich

„Complete Symphonic Works“ von Dora Pejačević mit der Staatskapelle Weimar

AUTOR 1:

Ein Lebenslauf wie aus einem Roman. Oder aus einer Operette, aber mit traurigem Schluss: Eine komponierende Gräfin, Tochter des Statthalters von Slawonien, höchst begabt und erfolgreich. Befreundet mit Karl Kraus und Rainer Maria Rilke, mit nur 37 Jahren im Kindbett gestorben. Außerhalb Kroatiens bis heute weitgehend unbekannt. Das ist das Leben der kroatischen Komponistin Dora Pejačević. Ihr komplettes symphonisches Werk hat nun ihr Landsmann Ivan Repušić mit der Staatskapelle Weimar aufgenommen: Unsere „Neue Platte“ heute, am Mikrophon begrüßt Sie Uwe Friedrich.

MUSIK 1: Klavierkonzert 1'48

AUTOR 2:

Das Klavierkonzert in g-Moll ist die erste fertiggestellte Orchesterkomposition von Dora Pejačević. Es wurde 1916 mit großem Erfolg in Zagreb uraufgeführt, unmittelbar danach begann sie mit der Komposition ihrer fis-Moll-Symphonie. Das Klavierkonzert verrät den starken Einfluss von Sergej Rachmaninow, dessen Werke die begabte Pianistin damals aufführte. Hochvirtuos geschrieben, auch im formalen Aufbau sehr an Rachmaninow orientiert, stellt das Konzert hohe Ansprüche an die Solistin Martina Filjak, die sie ebenso farbenreich wie zupackend meistert.

MUSIK 2: Klavierkonzert 0:50

AUTOR 3:

Die Komponistin Dora Pejačević wird gerne als Autodidaktin beschrieben. Das stimmt nur insofern, als sie kein akademisches Kompositionsstudium absolviert hat. Aber als Tochter einer der reichsten und bedeutendsten kroatischen Adelsfamilien genoss sie eine gründliche musikalische Erziehung. Ihre Mutter war Sängerin, sehr interessiert an zeitgenössischer Musik und unterstützte die Tochter in ihren musikalischen Ambitionen. Mit Mitte zwanzig zog Dora nach Dresden, wo sie privaten Kompositionsunterricht nahm. Es folgte eine erste Zeit in München, bevor sie mitten im Ersten Weltkrieg nach Kroatien zurückkehrte, um sich in ihrem Heimatort um Kriegsversehrte zu kümmern. Hier begann sie auch die Komposition ihrer Symphonie in fis-Moll, die sie später als ihr bedeutendstes Werk beschreiben sollte.

MUSIK 3: Symphonie 1:56

AUTOR 4:

Der zweite und der dritte Satz dieser Symphonie wurden im Jahr 1918 im Wiener Musikvereinsaal uraufgeführt, interessanterweise ohne den Vornamen der Komponistin zu nennen. Auf dem Programmzettel stand lediglich D. Pejačević, vielleicht um die Autorenschaft einer Frau zu verschleiern und entsprechenden Diskussionen aus dem Weg zu gehen. Lediglich zwei der vier Sätze zu spielen war im 19. und frühen 20. Jahrhundert durchaus üblich, damals wurde die Werkgestalt noch nicht dogmatisch gesehen, man spielte nur das, was populär und erfolgversprechend war. Star dieses Uraufführungsabends war die ungarische Pianistin Alice Ripper. Auf dem Programm standen die Es-Dur-Klavierkonzerte von Beethoven und Liszt sowie die „Figaro“-Ouvertüre von Mozart. Wahrscheinlich hat die Pianistin dafür gesorgt, dass wenigstens Teile der Symphonie ihrer Freundin auf das überlange Programm kamen, noch mehr Musik wollte man dem Publikum dann wohl doch nicht zumuten. Die komplette Symphonie wurde zwei Jahre später in Dresden uraufgeführt, auch im Jahr 1920 stand nur das verschleierte D. als Vorname auf dem Programmzettel.

MUSIK 4: Symphonie 1:34

AUTOR 5:

Ivan Repušić und die Staatskapelle Weimar werfen sich mit Schwung in diese Fin-de-siecle-Ästhetik mit ihren überreizten und immer wieder unerlösten Harmonien, die an Alexander von Zemlinsky oder Franz Schreker denken lassen. Aber Pejačević ist weit mehr als eine begabte Epigonin. Sie zeigt ein großes Gespür für musikalische Formen. Das mäandert nicht ziellos vor sich hin, sondern ist streng geordnet im Umgang mit den musikalischen Mitteln. Die Orchesterfarben sind fein abgetönt, über allem lastet das schwere Parfum einer musikalischen Endzeit, ohne die Werke damit zu erdrücken. In diesem Repertoire ist die Weimarer Staatskapelle zu Hause, hier wurden Wagners „Lohengrin“ und Humperdincks „Hänsel und Gretel“ uraufgeführt, Richard Strauss war dort Kapellmeister, Spät- und Spätstromantik ist bei diesem traditionsreichen Orchester in den besten Händen. Seit der Spielzeit 2024/25 ist der kroatische Dirigent Ivan Repušić Chefdirigent der Weimarer Staatskapelle und setzt sich auch hier für die weitgehend vergessenen oder schon immer ignorierten Komponistinnen und Komponisten seiner Heimat ein. Schon in seiner Zeit beim Münchner Rundfunkorchester hat er für einige lohnende Erst- oder Wiederbegegnungen gesorgt, nun setzt er sich mit der Staatskapelle Weimar für eine Komponistin ein, bei der man sich wirklich nur wundern kann, warum ihre Werke so selten gespielt werden.

MUSIK 5: Symphonie 2:06

AUTOR 6:

Nach dem Klavierkonzert und der Symphonie komponierte Dora Pejačević zwei einsätzliche Orchesterwerke. Eine Ouvertüre für großes Orchester, die allerdings recht akademisch ausgefallen ist, im Sinne von formal überzeugend aber wenig inspiriert und tendenziell uninteressant. Das kommt bei den besten Komponisten vor und spricht weder gegen die Komponistin noch dagegen, auch dieses Werk aufzunehmen, um ihre Orchesterwerke komplett vorzulegen. Spannender ist aber ihre Phantasie concertante, ein viertelstündiges Werk für Klavier und Orchester, auch hier ist Martina Filjak die Solistin.

MUSIK 6: Phantasie 2:45

AUTOR 7:

Das Klavierkonzert und die Symphonie von Dora Pejačević liegen bereits in anderen professionellen Aufnahmen vor, aber diese der Staatskapelle Weimar mit ihrem Chefdirigenten Ivan Repušić ist den anderen deutlich überlegen, weil Repušić ganz selbstverständlich den spezifischen Ton zwischen slawisch grundierter Rhythmik und Harmonik und dem wienerisch-deutschen Klang ihrer Orchestersprache trifft. Darüber hinaus lohnt sich diese beim Label audite erscheinende Doppel-CD wegen der vier Orchesterlieder, gesungen von Annika Schlicht. Auch hier zeigen sich die vielen Verknüpfungen und Verbindungen in der Kulturszene des habsburgischen Vielvölkerstaats. Pejačević war befreundet oder zumindest bekannt mit dem Schriftsteller Rainer Maria Rilke, von dem der Text zum „Liebeslied“ stammt und mit dem scharfzüngigen Publizisten Karl Kraus, der die Worte zum Lied „Verwandlung“ schrieb.

MUSIK 7: Verwandlung 2:01

AUTOR 8:

56 Werke umfasst das Schaffen der Komponistin Dora Pejačević, darunter viel Klavier- und Kammermusik, die es ebenfalls verdient haben, öfter gespielt zu werden. Vielleicht ist jetzt gerade die richtige Zeit für sie, wenn einerseits Konzertveranstalter ein besonderes Augenmerk auf die vernachlässigten Werke von Komponistinnen legen und andererseits die Fixierung auf Kriterien wie Innovation und Materialfortschritt nachlässt. Gewiss, man denkt beim Hören dieser Musik immer mal wieder an die großen Werke von Alexander Zemlinsky, gelegentlich Franz Schreker, weniger an Gustav Mahler und Richard Strauss. Pejačević war keine Bilderstürmerin, aber auch keine blasse Epigonin. Ihre Melodien sind einfallsreich, ihr Umgang mit dem musikalischen Material ebenso formbewusst wie originell. In diesen auch aufnahmetechnisch überzeugenden Interpretationen versucht der Dirigent Ivan Repušić gar nicht erst, die Kompositionen künstlich aufzuplustern und bedeutungsvoll zu überfrachten. Gerade deshalb können sie überzeugen. Nur die zweifelhafte Orchestrierung des eigentlich charmanten Klavier-Nocturnes als Quasi-Zugabe auf dieser Doppel-CD hätte es wirklich nicht gebraucht. Da hören wir lieber nochmal ins Finale des Klavierkonzerts rein.

MUSIK 8: Klavierkonzert 1:20

AUTOR 8:

Das Finale des Klavierkonzerts von Dora Pejačević mit der Solistin Martina Filjak, sie wurde begleitet von der Staatskapelle Weimar, Dirigent dieser Aufnahme ist Ivan Repušić. Die Doppel-CD mit sämtlichen Orchesterwerken der kroatischen Komponistin erscheint in diesen Tagen beim Label audite. Wenn Sie den Anfang dieser Sendung verpasst haben oder Details noch einmal hören möchten, können Sie das in den nächsten sieben Tagen gerne in der Dlf-Audiothek und unter deutschlandfunk.de tun. Mit dieser doppelten Empfehlung verabschiedet sich Uwe Friedrich.

Klassiek Centraal 04.02.2026 (- 2026.02.04)

source: <https://klassiek-centraal.be/cdreleases/...>



Sämtliche symphonischen Werke

Dora Pejačević betrachtete ihre Sinfonie als ihr wichtigstes Werk. Doch bei der Uraufführung fehlte ein entscheidendes Detail: ihr vollständiger Name. Die Programme der ersten Aufführungen in Wien und Dresden führten lediglich „D. Pejacsevich“ auf. Warum ließ die Komponistin ihren Vornamen weg? Und hätte das Publikum anders reagiert, wenn klar gewesen wäre, dass die Sinfonie von einer Frau geschrieben wurde? Gibt es so etwas wie „weibliche“ und „männliche“ Musik?

Das Leben der kroatischen Komponistin Dora Pejačević zeigt deutlich, dass sie – wie viele andere Komponistinnen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts – in der Musikwelt kaum die gleichen Möglichkeiten wie ihre männlichen Kollegen hatte. Ihre aristokratische Herkunft prägte sie als Frau. Gleichzeitig ermöglichten ihr der Adel und eine selbst komponierende Mutter jedoch einen gewissen Grad an Freiheit. Nach und nach fand Pejačević ihren Weg in die Konzertprogramme der gesamten Donaumonarchie, mit Werken, die von Klavier- und Vokalmusik bis hin zur Sinfonie reichten – einem Genre mit traditionell „männlichen“ Konnotationen.

Die Rezeption ihrer Musik verdeutlicht die Schwierigkeit, Musik nach Geschlecht zu kategorisieren: Während einige Kritiker ihre Kompositionen als „feminin“ bezeichneten, erkannten andere darin eine „maskuline“ Ausdruckskraft. Dennoch bleibt Dora Pejačevićs künstlerische Bedeutung unbestritten – sie zählt zu den herausragendsten Komponistinnen ihrer Zeit.

Das Programm präsentiert die Mezzosopranistin Annika Schlicht, Martina Filjak am Klavier und die Staatskapelle Weimar unter der Leitung von Ivan Repusic. Das Album enthält die erste Einspielung des Nocturnes op. 50 Nr. 1 in einer Orchesterfassung.

Neue Musikzeitung 03/2026 - 75. Jahrgang (- 2026.03.01)

source: <https://www.nmz.de/kritik/rezensionen/cd...>

unüberhörbar 2026/03

nmz
neue musikzeitung

[...] Dokumente einer Moderne, die hier mit glühendem Feuer und greifbarem Engagement eingespielt wurden.

Full review text restrained for copyright reasons.

Radio Bremen Bremen Zwei "Klassikwelt", 01.03.2026, 19:00 Uhr (- 2026.03.01)

source: <https://www.bremenzwei.de/sendungen/klas...>

BROADCAST

radiobremen 

Moderation Klassikwelt 01.03.2026

Einen schönen guten Abend und herzlich willkommen. Klavierstücke zum Thema „Wasser“, sinfonische Musik der kroatischen Komponistin Dora Pejacevic, Klaviertrios aus Russland, Stücke für Fagott und Klavier, Musik des blutjungen César Franck oder Violinsonaten von Johannes Brahms. All das und einiges mehr erwartet Sie in den nächsten drei Stunden. Als Interpreten sind heute u. a. dabei die Pianisten Carmen Stefanescu, Florian Noack, Martina Filjak und Bruno Canino, der Geiger Alessio Bidoli und das Moskauer Brahms Trio. [...]

Bremen Zwei mit der Klassikwelt. Am Schluss der ersten Stunde kommt jetzt noch ein kleiner Appetithappen für den zweiten Teil gleich nach den Nachrichten. Es geht dann um die kroatische Komponistin Dora Pejacevic. Deren Musik erlebt gerade eine kleine Renaissance. Zu ihrem 100. Todestag vor 3 Jahren gab es einige neue Einspielungen und auch einen Dokumentarfilm über die komponierende Gräfin. Die war ein Superstar ihrer Zeit und befreundet mit Rainer Maria Rilke, dessen Frau Clara Westhoff und vielen anderen Geistesgrößen der Jahrhundertwende.

Dora Pejacevic war eine hochbegabte und hochinteressante Komponistin. Sie ist nicht sehr alt geworden,

hat von 1885 bis 1923 gelebt, also an der Schwelle zur Moderne. Gerade ist eine Doppel-CD mit allen sinfonischen Werken der Kroatin erschienen. Hier ein erstes Beispiel für die Musik von Dora Pejacevic, ihre Ouvertüre d-Moll aus dem Jahr 1919. Es spielt die Staatskapelle Weimar unter Leitung von Ivan Repusic...

Musik: Pejacevic, Ouvertüre d-Moll op. 49 – 5´55 (audite 23.449, CD 2, Track 2)

Diese Musik klingt manchmal wie ein Soundtrack aus Hollywood – die Ouvertüre d-Moll der kroatischen Komponistin Dora Pejacevic. Das war eine neue Aufnahme des 1919 entstandenen Stücks mit der Staatskapelle Weimar unter Leitung von Ivan Repusic. Dora Pejacevic, eine ganz erstaunliche Künstlerin der vorletzten Jahrhundertwende. Gerade ist eine Doppel-CD mit sämtlichen sinfonischen Werken der 1885 geborenen Frau erschienen. Daraus noch einiges mehr in der zweiten Stunde der Klassikwelt auf Bremen Zwei. Ich sage tschüss bis gleich, wenn sie mögen – mein Name ist Wilfried Schäper...

[...] Bremen Zwei mit der Klassikwelt. Längst nicht so alt geworden wie Canino ist die kroatische Komponistin Dora Pejacevic. Die ist 1885 geboren und schon mit 37 Jahren gestorben. Pejacevic war eine ganz erstaunliche Frau, eine hochbegabte Adelige, zu ihrer Zeit beinahe ein Superstar der Musikwelt. Lange waren ihre Stücke fast vergessen, doch seit einigen Jahren gibt es eine kleine Renaissance, besonders seit ihrem 100. Todestag vor 3 Jahren. Nun ist eine opulente Doppel-CD mit sämtlichen sinfonischen Werken von Dora Pejacevic erschienen. Als Zugabe sind darauf auch 2 Orchesterlieder zu hören, deren Tonsprache mich ein bisschen an Gustav Mahler erinnert. Hier kommt das „Liebeslied“ op. 39 nach einem Text von Rainer Maria Rilke, mit dem die Komponistin auch befreundet war. Es singt Annika Schlicht, begleitet von der Staatskapelle Weimar unter Leitung von Ivan Repusic...

Musik: Pejacevic, Liebeslied op. 39 – 4´56 (audite 23.449, CD 1, Track 2)

Das Liebeslied op. 39 der kroatischen Komponistin Dora Pejacevic. Dieses Orchesterlied nach einem Text von Rainer Maria Rilke ist zu hören auf einer neuen Doppel-CD mit der Staatskapelle Weimar unter Leitung von Ivan Repusic. Gesangssolistin war hier Annika Schlicht.

Bremen Zwei mit der Klassikwelt. Wir bleiben noch bei dieser neuen Aufnahme und der hochinteressanten Komponistin Dora Pejacevic. Ein Stück von ihr hat sich schon ein bisschen im Konzertleben etabliert, ihr Klavierkonzert g-Moll. Pejacevic selber war eine hervorragende Pianistin und das Klavier ihr Hauptinstrument. Das spürt man hier: Der Klaviersatz klingt ein bisschen nach Rachmaninoff und ist technisch anspruchsvoll. Das Hauptthema hat das Zeug zum Ohrwurm, und das ganze Stück ist sehr attraktiv und hochrangig. Ich denke, wenn das ein Mann geschrieben hätte, würde dieses Klavierkonzert längst öfter zu hören sein.

Die neue Aufnahme des Stücks ist ein kroatisches Teamwork. Die Komponistin kommt aus Kroatien, die Solistin Martina Filjak und auch der Dirigent Ivan Repusic sind ebenfalls Landsleute. Dazu kommt die hervorragende Staatskapelle Weimar – eine Aufnahme, in der sich alle Beteiligten mit größter Kompetenz und Leidenschaft für eine vernachlässigte Musikerin einsetzen: Dora Pejacevic. Hier kommt der erste Satz aus ihrem Klavierkonzert g-Moll op. 33, entstanden 1916...

Musik: Pejacevic, Klavierkonzert 1. Satz – 12´10 (audite 23.449, CD 2, Track 3)

Das war nicht Rachmaninoff, sondern der erste Satz aus dem Klavierkonzert g-Moll der kroatischen Komponistin Dora Pejacevic. Die hochvirtuose Solistin war Martina Filjak, die besonders in der Solokadenz Pranke und Power zeigt. Begleitet wurde sie von der Staatskapelle Weimar unter Leitung von Ivan Repusic. Eine neue Doppel-CD mit allen sinfonischen Werken von Dora Pejacevic. Die 1923 gestorbene Frau war eine ganz spannende Künstlerin der vorletzten Jahrhundertwende. Die neue Aufnahme ist ein weiterer Schritt zur verdienten Renaissance und Wiederentdeckung ihrer Musik.

Radio Lotte Weimar 05. März 2026 "Stadtzeit" (- 2026.03.05)

source: <https://www.radiolotte.de/radio/classic-...>



»Classic With Aaron Compact« – CD-Vorstellung der sinfonischen Werke von Dora Pejačević

Die Staatskapelle Weimar veröffentlicht am 6. März 2026 beim Label audite die Doppel-CD „Dora Pejačević: Complete Symphonic Works“ – die weltweit erste Gesamteinspielung aller sinfonischen Werke der kroatischen Komponistin Dora Pejačević (1885–1923).

Die spätromantische Komponistin, die in ihrer Heimat Kroatien längst als bedeutende Stimme der musikalischen Moderne gilt, ist im deutschsprachigen Raum bislang kaum bekannt. Mit dieser Produktion widmet sich die Staatskapelle Weimar ihrem orchestralen Schaffen in umfassender Form.

Dirigent der Einspielung ist Chefdirigent Ivan Repušić. Mitwirkende Solistinnen sind die Mezzosopranistin Annika Schlicht sowie die Pianistin Martina Filjak.

Im Rahmen des 6. Sinfoniekonzerts in der Weimarahalle wurden bereits Werke Pejačevićs präsentiert; die CD erscheint offiziell am 6. März und ist anschließend auch im Handel sowie auf Streaming-Plattformen verfügbar.

In dieser Ausgabe von Classic With Aaron Compact stellt Aaron Christopher Hoffmann die Neuerscheinung vor und spricht mit Ivan Repušić über die musikalische Wiederentdeckung einer außergewöhnlichen Komponistin.

Rondo 07.03.2026 (- 2026.03.07)

source: <https://www.rondomagazin.de/rezensionen/...>

RONDO Das Magazin für Klassik & Oper

Ivan Repušić sucht in den Orchesterwerken großes Pathos, kennt aber auch zartgliedriges Verweilen, bleibt temperamentvoll, doch transparent.

Full review text restrained for copyright reasons.

Scherzo 28/12/2025 (- 2025.12.28)

source: <https://scherzo.es/el-sello-audite-publi...>

sch*er***zo**

El sello audite publica la integral sinfónica de Dora Pejačević

El sello audite publica la integral sinfónica de Dora Pejačević

Full review text restrained for copyright reasons.

www.musicweb-international.com March 1, 2026 (- 2026.03.01)
 source: <https://musicwebinternational.com/2026/0...>



This is my first encounter with the music of Dora Pejačević. Chandos recorded the piano concerto and the symphony. All the works here have appeared on cpo, variously coupled; the Osnabrück label's recording of the symphony comes from 2008. They have proved to be excellent promoters for her, releasing piano music, chamber music and songs, and two discs of orchestral works.

Pejačević was a Croatian aristocrat, a countess, raised in a beautiful stately mansion, the Neo-baroque Pejačević Castle in Našice. Her father and grandfather held high-ranking positions in the Croatian government. Her father was of Croatian-Hungarian descent, her mother was Hungarian nobility. The family fitted wealthily into the complex demographic of the Austro-Hungarian Empire. Dora grew up surrounded by music and literature, and naturally gravitated to the world of the arts. She studied music in Dresden and then in Munich. WW1 interfered, and she moved back to Croatia. After the war she met a Viennese nobleman. Within 18 months of their wedding, she died at 37, shortly after the birth of her son; she succumbed to postpartum sepsis of the kidneys, a dangerous disease often fatal before the invention of antibiotics.

The earliest work here is the Piano Concerto. I agree with Nick Barnard's comment on its lack of provision for the orchestra to ever take the lead. It merely supplies a pleasant but unadventurous cushion of music to support the piano. The piece does not appear to have any of the distinctive character that Pejačević's music developed later. Whilst not so anodyne as Chopin's accompaniments, they are certainly designed for a piano-centric concerto; the orchestra steps back, just giving a neutral backdrop for the soloist to shine.

I read that Pejačević was known to appreciate Rachmaninov's music, but the compositional style in his concertos, where the orchestra is a real partner in the music, outclasses this work, even though he had completed his third concerto four years earlier. But I must be careful here. Rachmaninov was 12 years Pejačević's senior, and received formal musical training from a young age. She emphatically did not: she was largely self-taught until Dresden. She had probably little experience of studying concerted scores of recent composers, so lacked that facet of musical education. It would have helped if the melodic invention had been of a higher order but, to be frank, it is just pleasant.

The next works by date are the orchestral songs *Verwandlung* (it means transformation) and *Liebeslied*. It seems to me from this limited selection of her songs that she could hold her own with other composers working in a late-Romantic fin de siècle style. I read that Arnold Schoenberg, no less, praised *Verwandlung* but sadly held the typical 19th-century attitude to female composers. He wrote "with the reservation that a woman cannot be a creator of music". Well, all I can say is that this is a strikingly memorable song, which Annika Schlicht sings expressively. The other songs are not quite in the same league. Still, I am sure all Pejačević's songs should be given a far greater outing than has been the case so far, not only because of their quality, but because of her groundbreaking contribution to the development of classical music in Croatia.

The *Sinfonie in F sharp minor* is by far the most impressive work in this collection. Some seven years had elapsed between the Piano Concerto and the symphony's final version, and what a change! We can hear the far greater sophistication of orchestral sound, and Pejačević's own melodic style developing into something Croatian. It is difficult to say in just what way it sounds special. Given her Hungarian roots, it may be that I correctly detect traits similar to Bartók's early, unjustly neglected "piano concertos" – *Rhapsody for Piano and Orchestra Sz27* and *Scherzo Burlesque for Piano and Orchestra Sz28*, from 1905 and 1904 respectively. Whether this comparison is justified or not, no one who likes lushly orchestrated, mildly chromatic, tonal early twentieth-century music should hesitate in making acquaintance with the symphony. They might enjoy the confident sweep of the music, and the appearance of a xylophone and glockenspiel in the third movement.

The Nocturne in C sharp Minor appears in Igor Kuljerić orchestration, used in the 1993 semi-biographical film *Kontessa Dora*, a romanticised account of the composer's life.

Pejačević's last orchestral work was the Overture in C sharp minor. The piece makes one regret her early death even more. This vigorous rhythmic work has a striking main theme and what sounds like a multitude of other themes. She creates tension in a short time frame. I wonder what would she have achieved had she lived longer.

The contrast between the Piano Concerto and the Phantasie concertante in D minor could hardly be greater. The orchestra and piano are protagonists, not servant and master as in the earlier work. The orchestration is colourful. The orchestral opening is very striking in its brooding manner, into which the piano steps ready for the 16-minute combat.

I have enjoyed these recordings very much, but I have not heard the competition. Audite's Hi-Res excellent recording captures the orchestra in a warm acoustic that allows the resolution of orchestra sonorities. The piano is balanced a trifle prominently, but no more so than is the norm. A similar comment applies to the voice/orchestral balance.

Annika Schlicht, aged 36 when she made this recording, has a mature, pleasing voice. The downloaded booklet does not contain any sung texts, so I cannot comment on her interpretation of the poems. (The booklet does give a biography of the composer and the usual biographical details and photos of the performers.) Martina Filjak has an impressive competition history, including First Prize at the Cleveland International Piano Competition in 2009. She is very well recorded here, and gives a positively galvanic performance of the Phantasie.

Staatskapelle Weimar was the first to be founded in the German lands; its precursor ensemble dates from 1482. It has been associated with several distinguished names. The most celebrated period may have been when Franz Liszt was Kapellmeister in 1842-1858 (after Johann Nepomuk Hummel's tenure in 1819-1837). Liszt's activities with the orchestra were highly influential in championing new works and conducting premieres. Here, with conductor Ivan Repušić, they give committed performances of Dora Pejačević's music.

www.pizzicato.lu 06/03/2026 (- 2026.03.06)

source: <https://www.pizzicato.lu/repusic-mit-pej...>



Repusic mit Pejacevics komplettem Orchesterwerk

Die Musik der kroatischen Komponistin Dora Pejacevic (1885-1923) wird seit einigen Jahren häufiger gespielt. Sie wuchs als Gräfin im Schloss ihrer Eltern in Našice auf. Sie studierte später in Dresden und München Komposition. Ihre Musik war zu ihren Lebzeiten sehr erfolgreich. Sie starb 1923, nur 38 Jahre alt, an einer Blutvergiftung, wenige Wochen nach der Geburt ihres Sohnes in München.

Sie hinterließ ein umfangreiches und vielfältiges Gesamtwerk aus Klavier-, Kammermusik-, Orchester- und Vokalwerken.

Sie schrieb eine spätromantisch geprägte Musik, die aber zunehmend auch modernere Züge annahm. Daher konnte sie auf die Unterstützung von Arnold Schönberg zählen.

Die vier Lieder, die anfangs erklingen, sind noch spätromantisch, mit einem deutlichen Hang zum Impressionismus in den Schmetterlingsliedern.

Die Symphonie wurde zwischen 1916 und 1917 komponiert. Es wird gesagt, das spätromantische Werk sei unter dem Eindruck des Ersten Weltkriegs entstanden, als die Komponistin als Krankenpflegerin arbeitete, was die tiefgründige, oft tragische Atmosphäre des Stücks erkläre.

Das Werk beginnt mit einem Andante maestoso wird aber im dramatischen Allegro con moto abwechselnd lyrisch hell und heroisch-kraftvoll. Einen bleibenden Eindruck hinterlässt das lyrische Andante sostenuto Das Scherzo ist ganz gefällig mit seinen unterschiedlichen, aber immer lebhaften und tänzerischen Themen.

Auch das Finale ist attraktiv. Es greift Themen der vorangegangenen Sätze zyklisch wieder auf. Die Staatskapelle Weimar spielt das Werk kraftvoll, intensiv und energetisch unter der impulsiven Leitung von Ivan Repusic.

Darauf folgen die rhapsodische Phantaisie Concertante, die vom temperamentvollen Spiel der Pianistin Martina Filjak lebt, sowie die blumige Ouvertüre op. 59. Ein kurzes Nocturne beendet das umfangreiche Programm nach dem Klavierkonzert op. 33, in dem sich virtuose Teile mit lyrischen und fast kammermusikalischen Abschnitten abwechseln. Es wird sehr vital und farbig aufgeführt, und fällt durch die gute räumliche Disposition auf, bei der das Klavier genauso präsent bleibt wie das Orchester.

English translation:

The music of the Croatian composer Dora Pejačević (1885–1923) has become more frequently performed in recent years. She grew up as a countess in her parents' castle in Našice. She later studied composition in Dresden and Munich. Her music was very successful during her lifetime. She died in 1923, aged only 38, from blood poisoning, a few weeks after the birth of her son in Munich.

She left behind an extensive and diverse body of work comprising piano, chamber music, orchestral, and vocal works.

Her music was influenced by late Romanticism, but increasingly took on more modern traits. This earned her the support of Arnold Schoenberg.

The four songs that are heard at the beginning are still late Romantic, with a clear tendency toward impressionism in the Butterfly Songs.

The symphony was composed between 1916 and 1917. It is said that this late Romantic work was written under the influence of the First World War, when the composer was working as a nurse, which explains the profound, often tragic atmosphere of the piece.

The work begins with an Andante maestoso but becomes alternately lyrically bright and heroically powerful in the dramatic Allegro con moto. The lyrical Andante sostenuto leaves a lasting impression.

The scherzo is very pleasing with its varied but always lively and dance-like themes.

The finale is also attractive. It cyclically revisits themes from the previous movements.

Under the impulsive baton of Ivan Repusic, the Staatskapelle Weimar performs the work powerfully, intensely and energetically.

This is followed by the rhapsodic Phantaisie Concertante, which showcases the talented pianist Martina Filjak's spirited performance, and the Overture, Op. 59, with its lush melodies. After the Piano Concerto, Op. 33, in which virtuoso passages alternate with lyrical and almost chamber music-like sections, a short nocturne concludes the extensive program. The performance is very lively and colorful, and stands out thanks to the good spatial arrangement, in which the piano remains just as present as the orchestra.

Inhaltsverzeichnis

De Gelderlander 4 maart 2026	1
Deutschlandfunk 01.02.2026 "Die neue Platte"	1
Klassiek Centraal 04.02.2026	3
Neue Musikzeitung 03/2026 - 75. Jahrgang	4
Radio Bremen Bremen Zwei "Klassikwelt", 01.03.2026, 19:00 Uhr	4
Radio Lotte Weimar 05. März 2026 "Stadtzeit"	6
Rondo 07.03.2026	6
Scherzo 28/12/2025	6
www.musicweb-international.com March 1, 2026	7
www.pizzicato.lu 06/03/2026	8

